

In dieser Lage hält man die Feder mit dem Daumen der linken Hand und zieht so weit auf, daß die offene Lasche über den Pfeiler greift, wie in Abb. 2 sichtbar. Hierbei hat man nur das kurze Ende mit dem linken Zeigefinger herunterzudrücken, damit es in die Windungen der Feder hineingezogen wird, während sich der schlaufenförmige Teil fest um den Pfeiler legt. All das läßt sich ohne große Übung in 1–2 Minuten fertigbringen, und obendrein ist hier gar kein besonderer Kraftaufwand erforderlich. Beträchtliche Zeitersparnis ist der weitere, noch bedeutendere Gewinn.

Ein sehr vorteilhaftes Hilfsmittel ist bei dieser Arbeit ein Kurbelschlüssel, den man sich leicht aus jedem Schlüsselgriff in ähnlicher Weise, wie Abb. 1 und 2 zeigt, machen kann.

Die neuen Reparaturfedern für Gehwerk und Weckerwerk werden den Junghans-Weckern sicher weitere Freunde aus den Kreisen aller derjenigen Uhrmacher zuführen, die Wert auf eine gute Reparaturmöglichkeit des Fabrikates legen, um so mehr, wenn, wie es hier der Fall ist, Zeit und Arbeitersparnis einen größeren Reparaturgewinn zulassen.

(III/667)

Verschiedenes

Der Vorzugsrabatt im Uhrenhandel. Von Dr. Dienst (Donaueschingen). Die Firmen des Wirtschaftsverbandes der Deutschen Uhrenindustrie haben sich in Anlehnung an das Vorgehen und die Erfahrungen anderer Industrieverbände entschlossen, ab 1. Januar 1929 den Vorzugsrabatt (Treurabatt) einzuführen dergestalt, daß den Beziehern von Großuhren ein zehnpromentiger Rabatt für den Fall eingeräumt wird, daß sie ihre Großuhren ausschließlich von Vertragsfabriken oder Vertragsgrossisten kaufen und so zur bestmöglichen Beschäftigung der Lieferanten beitragen. Um Mißverständnissen von vornherein vorzubeugen, scheinen einige aufklärende Mitteilungen in der Fachpresse erwünscht.

Die deutschen Uhrmacher unter Führung des Zentralverbandes fordern seit Jahren die Anerkennung der Devise: „Die Uhr dem Uhrenfachgeschäft“. Ich habe bei der Magdeburger Reichstagung Gelegenheit genommen, für unsere Fabriken, insbesondere für die Markenfabriken die Anerkennung zuzusagen mit dem Bemerkung, daß diese Fabriken dann auch gerechterweise von den Uhrenfachgeschäften verlangen müßten, daß sie ihren Bedarf ausschließlich bei diesen „uhrmachertreuen“ Fabriken decken und nicht auch von solchen Firmen beziehen, die ihre Erzeugnisse in alle möglichen anderen Absatzquellen fließen lassen. Ein solcher Standpunkt entspricht der Logik und kann ernsthaft nicht angegriffen werden.

Der praktischen Durchführung dieser von Uhrmachern und Fabrikanten gleichermaßen gewünschten Regelung des Uhrenhandels soll in erster Linie der Vorzugsrabatt dienen, da erfahrungsgemäß im Geschäftsleben bloßes Zureden und Empfehlen nicht sonderlich nützt.

Zunächst möchte ich hervorheben, daß die offenbare Befürchtung der Herren Uhrmacher ihre Bezugsquellen würden durch die Einführung des Vorzugsrabattes zugunsten einiger weniger Firmen stark verengt, nicht zutrifft. Bis jetzt gehören die nachfolgenden Fabriken der Preiskonvention an und es ist anzunehmen, daß die eine oder andere Fabrik noch beitrifft: Hamburg-Amerikanische Uhrenfabrik, Schramberg. Thomas Ernst Haller A.-G., Schwenningen. Gebrüder Junghans A.-G., Schramberg. Kienzle Uhrenfabriken A.-G., Schwenningen. Friedrich Mauthe G. m. b. H., Schwenningen. Vereinigte Freiburger Uhrenfabriken A.-G., Freiburg (Schl.). Haller & Benzing A.-G., Schwenningen. Müller-Schlenker A.-G., Schwenningen. Badische Uhrenfabrik A.-G., Furtwangen. Uhrenfabrik vormals L. Furtwängler Söhne A.-G., Furtwangen. Math. Bäuerle, St. Georgen (Schw.). Jahresuhrenfabrik G. m. b. H., Triberg. Uhrenfabrik Lenzkirch A.-G., Lenzkirch. Uhrenfabriken Niedereischach-Rottweil, Rottweil a. N. Uhrenfabrik Villingen, J. Kaiser, G. m. b. H., Villingen. Uhrenfabrik Wehrle & Kläger, Schönwald. Winterhalder & Hofmeier G. m. b. H., Neustadt (Schw.). H. Winterhalder A.-G. (Hawina), Neustadt (Schw.). Deutsche Uhrenfabrik Popitz & Co., Leipzig.

Dazu kommen dann noch die etwa 200 Vertragsgrossisten, auch mit ihren selbst zusammengestellten Mustern. Ihre namentliche Feststellung kann erst erfolgen, wenn die neuen Verträge unterschrieben zurückgekommen sind. Hausuhren und Hausuhrwerke sind außerdem vorläufig außerhalb der vertraglichen Regelung, so daß deren Bezug freisteht. Man wolle daraus ersehen, daß die den Herren Uhrmachern zur Verfügung stehende Lieferantenliste und auch das Sortiment außerordentlich umfangreich ist, so daß Befürchtungen wegen allzu starker Abschnürung wirklich grundlos sind.

Außenseiterfirmen, sind in bedeutendem Umfang nicht vorhanden. Es liegt auch im Interesse der Herren Uhrmacher, von diesen nicht zu kaufen, namentlich nicht von solchen, die, wie dies in der letzten Zeit stark aufgekommen ist, unter Umgehung des legitimen Handels direkt an das Publikum absetzen.

Die Wirkung des Vorzugsrabattes wird und soll sein, daß der Uhrmacher, der ausschließlich bei den Vertragsfabriken und Vertragsgrossisten kauft, zu den heute allgemein gültigen normalen

Preisen die Vertragsware einkauft, während derjenige, der außerdem noch von Außenseitern kauft und kaufen will, für die Vertragsware eben 10% mehr bezahlen muß, da er den Vorzugsrabatt nicht genießt. Die Preise der jetzt gültigen Preislisten werden zu diesem Zwecke 11% erhöht und darauf erhält der Uhrmacher 10% Rabatt, so daß wieder der jetzige Preis herauskommt. Das ist eine Maßnahme, die durchaus nicht ungerecht wirken kann, da es jeder Abnehmer in der Hand hat, zu entscheiden, auf welche Seite er sich halten will. Ich glaube, daß die Entwicklung der Zukunft dahingehen wird, daß es mit der Zeit Uhrmacherfachgeschäfte geben wird, die sich in ihrem Bezug auf die Vertragsfabriken und Vertragsgrossisten stützen werden, und andere, die anderswo kaufen.

Es ist absolut falsch, anzunehmen, die Fabriken des Wirtschaftsverbandes würden ein Preismonopol oder Preisdiktat aufrichten. Ich habe schon öfters auszuführen Gelegenheit gehabt, daß eine Preisvereinbarung nur dann bestehen kann, wenn sie auf natürlichen und nicht auf übersteigerten Preisen aufgebaut ist. Dies ist bei der Uhrenindustrie schon deshalb eine zwingende Notwendigkeit, weil wir bekanntlich eine etwas zu große Produktion haben. In dieser Richtung besteht also keine Gefahr. Es ist auch für den Uhrmacher eine gewisse geschäftliche Beruhigung, wenn er stabile Einkaufspreise und die Gewißheit einer allgemein gültigen gleichmäßigen Preisstellung hat, und wenn er weiß, daß ihm eine gute und verkaufsfähige Qualität geliefert wird. Allzu scharfer Preiskampf und Preisdruck verschlechtert die Qualität.

Der Vorzugsrabatt wird und kann dafür dienen, daß zwischen Uhrenhandel und -fabrikation ein engeres Vertrauensverhältnis geschaffen wird, daß die große, gemeinsame „Uhrenfamilie“, wie es in den Versammlungen oft genannt wurde, geschaffen wird, wo die Glieder derselben zum „Treuehalten“ verpflichtet sind.

Wenn die Fachverbände immer wieder an ihre Kollegen die Mahnung richten: kauft nur bei den anerkannten Fabriken und Grossisten, so ist die Einführung des Vorzugsrabattes lediglich das Mittel, um dieser gerechten Forderung praktisch Geltung zu verschaffen.

(VI 1/738)

Lichtfest in Mannheim. Auch Mannheim sollte einmal durch eine großzügige Lichtreklame ein Anziehungspunkt für die weitere Umgebung bilden. Tausend und abertausend Glühbirnen fanden Verwendung und sandten ihre Strahlen in die Straßen unserer Stadt, um so die vielen Fremden auf die Erzeugnisse unserer Industrien aufmerksam zu machen. Gerade das bevorstehende Weihnachtsfest war besonders geeignet, um auch die Kauflust bei weiten Kreisen des Publikums zu wecken. Teilweise wurden ganz hervorragende Lichteffekte erzielt. Besonders ist die Reklame der Warenhäuser aufgefallen, denn dort war ein gegenseitiges Überbieten ohne Ende. Ein Warenhaus, das vor kurzem seinen Umbau beendet hatte, schloß für drei Tage seine Räume und trat dann mit einer ganz ungeheuren Reklame auf. Trotz strömenden Regens wurden 1000 Brieffauben aufgelassen, die in aller Welt verkünden sollten, daß Mannheim ein Lichtfest veranstaltet. Ein Schaufenster war schöner als das andere. Die ganzen Straßenzüge waren für das Publikum freigegeben, um ein ruhiges und ungestörtes Betrachten der Schaufenster zu ermöglichen. Selbst die Straßenbahn mußte außerhalb der Hauptverkehrsstraßen fahren, und auch der Autoverkehr war in der Innenstadt vollkommen unterbunden. Für den Einzelhändler war sehr vieles zu sehen, und auch für unser Gewerbe werden wir in Zukunft manches nutzbringend verwenden können.

Eine Trübung der ganzen Veranstaltung erfolgte dadurch, daß man in unverantwortlicher Weise dem Einzelhandel nicht gestattet hatte, seine Läden während dieser Zeit zu öffnen. Kurzsichtige Parteipolitik war die Ursache.

Auch in unserem Gewerbe waren recht wirkungsvolle Fenster und Innenausstattungen zu sehen, aber immer noch viel zu wenig, um dadurch ins Vordertreffen zu gelangen. Man erkannte so